

16. Folge: Für uns – für euch, für mich – für dich – Zeit und Ewigkeit

Jetzt im Ruhestand habe ich Zeit. Wie viel, weiß ich nicht. Ich hoffe noch die nächsten 13 Jahre zu erleben, also das Jahr 2033, und bis dahin noch mit vielen Menschen über das, was vor 2000 Jahren geschah und bis heute wirkt, reden zu können.

Und Du? Hast Du Zeit? - Ein wenig schon, sonst würdest Du dies hier jetzt nicht sehen oder hören. Aber ansonsten? Keine Zeit? Oder zu viel davon, gerade jetzt und bist auf der Suche danach, wie Du sie füllen kannst, damit sie für Dich schneller vergeht. Zu viel Zeit zu haben, kann jedenfalls quälend lang-weilig sein, wenn man Zeit hat, die Zeit zu bemerken und sie nicht wie „im Fluge“ vergeht.

Warten, dass die Zeit vergeht, das kennen wir sicher alle aus unserer Kindheit oder von einer eintönigen langweiligen Arbeit – immer wieder der Blick auf die Uhr. Wann kann ich endlich meine Sachen packen und nach Hause gehen?

Auch Ferien können für Kinder (- und Eltern) so eine lange Zeit sein, wenn man nicht verreisen kann oder zu wenig los ist, was für das eigene Alter und die eigenen Interessen interessant wäre. Das habe ich im Sommer 2011 erlebt, als ich auf der Suche war, nach Veranstaltungen für unseren damals 12 jährigen Jungen. Für Kleinkinder gab es viel, auch für Mädchen, aber für Jungen in diesem Alter kaum etwas. So bin ich auf die Idee gekommen für Schulkinder in diesem Alter eine „Zeitreise“ zu organisieren. Ich fand schnell in der Gemeinde und anderen Gemeinden Interessierte und so haben wir dann insgesamt 7 mal zu wechselnden Themen eine Zeitreise veranstaltet, zwar nicht in den Ferien, sondern in der letzten Schulwoche, in der die Zeugnisse schon geschrieben sind und gern Ausflüge unternommen werden. Wir bauten einen Zeittunnel, 12 m lang, in dem ein Zeitstreifen hing, der einen 3000 Jahre tief in die Geschichte führte.

In diesen Jahren hat mich sehr beschäftigt, ob das überhaupt denkbar ist: Zeitreisen in die Vergangenheit? Beim vierten Mal beschäftigten wir uns mit der Physik der Zeit und entdeckten ein Video zur Frage der Zeitreisen im Internet in der Reihe „100 Sekunden Physik“ . Ich sprach mit zwei Quantenphysikern darüber, einer von ihnen hielt uns einen Vortrag. Das Ergebnis war: Zeitreisen sind denkbar, aber nicht möglich, weil wir Menschen so stark beschleunigt werden müssten, dass wir das nicht überleben würden, darum sind sie streng genommen doch nicht denkbar. Ich habe keine Ahnung von den komplizierten physikalischen Fragen, aber habe mich doch versucht, durch einige Bücher zum Thema, dahinein zu denken.

So ist ja allgemein bekannt, dass wir Sterne am Himmel sehen, die schon vor langer Zeit erloschen sind, weil sie so weit von uns entfernt sind, dass ihr Licht immer noch zu uns „auf der Reise“ ist. Es erzählt uns also etwas über die Vergangenheit (einen Stern, den es jetzt nicht mehr gibt) , ist selbst für mich aber Gegenwart, weil ich es sehe. Nur meine Annahme, dass ich einen Stern sehe, ist falsch. Ich sehe, dass vor Jahrtausenden von einem Stern ausgestrahlte Licht, das als Energie aber immer noch vorhanden ist und sich im Weltraum ausbreitet.

So muss es auch umgekehrt sein, sage ich mir: Wenn ich dort wäre, wo der erloschene Stern jetzt ist, würde ich ja auch unsere Erde sehen, wie sie vor entsprechend tausend Jahren ausgesehen hat, wenn die Sonne sie gerade anstrahlt. So gibt es also Bilder von unserer Vergangenheit, nur können wir sie nicht sehen.

Nun wird in dem Video aus „100 Sekunden Physik“ auch von der Möglichkeit einer Zeitreise in die Zukunft erzählt. Das ist noch weniger für mich zu verstehen, als in die Vergangenheit. Dabei geht es eigentlich um das Problem, dass ich weniger schnell altern würde, wenn ich mich im Weltraum über weite Strecken bewegen könnte, so dass, wenn ich zurückkäme, ich noch jung wäre, während andere meines Alters schon alt oder gar verstorben wären. Nun scheint mir das eine Frage zu sein, wie schnell meine Zellen altern, was ja nicht unbedingt von der Uhr oder der Zahl der Reisen der Erde um die Sonne, sprich der Jahre, abhängt, sondern von sehr vielen Faktoren. Es könnte ja auch sein, dass die psychische Belastung, die mangelnde Bewegung im Raumschiff, die mangelnde

Magnetkraft der Erde und vieles mehr, mich viel schneller altern lassen würde.

Bis heute ist schließlich ungeklärt, warum wir Menschen altern und sterben bzw. Lebewesen allgemein, obwohl an dieser Frage ja seit Jahrzehnten intensiv geforscht wird und immer mal wieder verkündet wird, man habe jetzt die Ursache gefunden und bald hätte man das Mittel, dass uns Unsterblichkeit verschaffe.¹

So habe ich zuletzt den Eindruck gewonnen, dass es sich bei dem allen vor allem um Fragen der Messtechnik handelt: Wie messe ich Entfernungen und Schnelligkeit und die dafür nötige Energie, um zu garantieren, dass ein von mir abgeschossene Rakete dort ankommt, wo ich sie hin haben will. Wenn man sich die Entwicklung der Weltraumnutzung durch Satelliten und Raumschiffe ansieht, funktioniert das schon sehr gut und bestätigt damit die zugrunde liegenden Theorien.

Doch ist die sogenannte Weltformel noch nicht gefunden worden und es klafft zwischen der Relativitätstheorie Einsteins und der Quantenphysik von Planck, Heisenberg u.a. noch immer eine Kluft, die bisher logisch noch nicht zu überbrücken ist, so viel ich weiß. Beide Theorien und Wissenschaftsgebiete sind ja fast zeitgleich entwickelt worden und sind nun schon über 100 Jahre alt und allgemein anerkannt. Durch beide ist aber auch das bis dahin herrschende naturwissenschaftliche, mechanistische Weltbild durch ein neues ersetzt worden, das nur Spezialisten begreifen, so dass das alte Weltbild in der Bevölkerung weiter dominiert, der Glaube daran, dass man doch weiß, wie eigentlich unsere Welt und der Kosmos „funktioniert“.

Aber eigentlich wissen wir noch nicht einmal was die Zeit ist und ist Aurelius Augustin, der um 400 darüber nachdachte, immer noch aktuell und wird im Wikipedia-Artikel zum Thema „Philosophie der Zeit“ behandelt.² Für ihn gibt es nur für uns Menschen die Zeit als Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Für Gott aber ist immer Gegenwart. Nur wird diese Gegenwart schon im Alten Testament „Ewigkeit“ genannt. Ewigkeit ist also, wenn die Zeit nicht mehr existiert, wobei es eine philosophische Frage ist, ob sie überhaupt existiert und nicht nur eine Form der Wahrnehmung von uns Menschen ist.

In meinem Konfirmandenunterricht habe ich das vor Jahren mal versucht durch einen langen Papierstreifen deutlich zu machen, auf dem die Jahrhunderte aufgezeichnet waren und der längs im Kirchraum lag. Dann haben wir ihn umgedreht, quer, sozusagen in die waagerechte und alles war auf einmal gleichzeitig mit uns: die Menschen, die Jahrhunderte, ja Jahrtausende vor uns gelebt hatten, aber auch die, die noch gar nicht geboren sind.

Wenn wir uns das im Alltag auch schwer vorstellen können, aber in seinen Gleichnissen und Reden ist Jesus davon ausgegangen: Menschen aller Zeiten und Völker werden im Himmelreich an einem Tisch sitzen – die Frage ist nur, ob wir, ob Du und ich auch dabei sein werden.

Wenn wir die Bibel lesen, dann „überspringen“ wir praktisch 2-3000 Jahre, je nachdem welche Seite wir gerade aufschlagen, ob wir vom König David lesen in den Samuel-Büchern oder von Jesus in den Evangelien. Genauso geht es uns natürlich bei jedem anderen Buch, das wir lesen, nur das der Zeitabstand meist wesentlich geringer sein wird. Wenn wir etwas lesen, müssen wir uns diesen zeitlichen Abstand zu dem Autor und den Lesern seiner Zeit erst mittels vieler wissenschaftlicher Forschung bewusst machen. Ansonsten spricht es – wie jedes andere literarische oder bildnerische Kunstwerk den Betrachter „selbst“ an. Das heißt der ehemalige Künstler, Dichter, Schriftsteller hat es nicht mehr in der Hand – und kann auch nicht mehr dafür verantwortlich gemacht werden, was spätere Generationen aus seinem Kunstwerk machen, darin sehen oder herauslesen. - In dieser Hinsicht spielt also die Zeitdifferenz wieder eine Rolle. Das Kunstwerk selber kann nur „reden“, wenn jemand da ist, der es sieht und seine „Sprache“ versteht, sie also die „Brücke“ ist über die Jahrhunderte hinweg. Deshalb lernen ja auch Theologie-Studierende zuerst einmal die alten Sprachen Hebräisch, Alt-Griechisch und Latein.

Seitdem ich im Studium die „Bekenntnisse“ von Aurelius Augustin gelesen habe, gehe ich davon

1 <https://www.fluter.de/unsterblichkeit-im-silicon-valley> – Zugriff am 5.4.2020

2 https://de.wikipedia.org/wiki/Philosophie_der_Zeit – Zugriff am 5.4.2020

aus, dass es neben der Zeit bzw. sie übergreifend die Ewigkeit gibt - „Gottes Zeit“, die aus unserer Sicht reine Gegenwart ist, darum auch keinen Anfang und kein Ende hat. Wir können uns so etwas nicht vorstellen, aber doch war es schon dem alten Israel klar, dass für Gott Ewigkeit ist, was für uns die Zeit, dass es also nicht nur Zeit, sondern auch „Nicht-Zeit“ gibt. Doch davon spricht man nicht, denn die Form einer Verneinung/Negierung hat sprachlich einen negativen Klang und sieht wie ein Verlust aus. Dabei geht es um eine ganz andere Qualität von Zeit, etwas überaus Schönes im Vergleich der Zeit, die vergeht.

Ich liebe die Worte des Predigers Salomo, der nachdem er aufgezählt hat, dass alles seine Zeit hat – was oft zitiert wird – in seinem 3. Kapitel in den Versen 11-15 über Gott schreibt:

„Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.“

Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben. Denn ein jeder Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes.

Ich merkte, dass alles, was Gott tut, das besteht für ewig; man kann nichts dazutun noch wegtun. Das alles tut Gott, dass man sich vor ihm fürchten soll. Was geschieht, das ist schon längst gewesen, und was sein wird, ist auch schon längst gewesen; und Gott holt wieder hervor, was vergangen ist.“

So bin ich heute sicher: Gott kennt unsere Vergangenheit wie die Zukunft. Für ihn ist das kein Problem, genauso wie er kein Raumproblem hat, denn für den Raum gilt ähnliches wie für die Zeit, wovon auch Aurelius Augustin schon ausgegangen ist. Diesen „Raum“ Gottes nennt Jesus „Reich der Himmel“, auch als „Himmelreich“ übersetzt oder abgekürzt „Himmel“ genannt. Im Deutschen gibt es leider für den „Himmel“ über uns und diesen „Raum“ Gottes nur ein und dasselbe Wort, wogegen das Englische unterscheidet zwischen sky (Weltraum) und heaven (Gottes Reich). Auch hier handelt es sich wie bei Ewigkeit im Vergleich zur Zeit um eine ganz andere Qualität von „Raum“, einen „Nicht-Raum“, eine andere Form von Raum, die wir uns mit unseren Erfahrungen hier in dieser Welt nicht vorstellen können. Aber denkmöglich sind sie seit alter Zeit und werden in der Bibel an vielen, vielen Stellen gebraucht.

Vielleicht gelingt es Dir, Dir das vorzustellen, auch wenn wir im Alltag das Wort ewig oft negativ benutzen wie wenn wir feststellen: „Das hat ja ewig gedauert, bist Du jetzt endlich da bist.“ Oder wenn wir das Wort als Ausdruck für „unendlich“ benutzen. Unendlich ist aus unserer Sicht in beide Richtungen der Zeitstrahl und auch der Raum, aber wirklich vorstellen können wir uns das auch nicht. Darum versuche ich das Wort „ewig“ in diesem Zusammenhang zu vermeiden, obwohl mir das auch nicht immer gelingt.

In der nächsten Folge möchte ich mit Dir darüber nachdenken, ob das alles nicht ein Mythos ist, das mit der „Auferstehung“ und der „Auferstehung Jesu“.